

Dr. Robert A. Peterson, Erlösung, Sitzung 8, Systematische Wahlformulierungen, Nummer 3

© 2024 Robert Peterson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Robert Peterson über die Erlösung. Dies ist die achte Sitzung, „Systematische Formulierungen zur Erwählung“, Nummer 3.

Nachdem wir Römer 8,28–30 und Epheser 1,3–14 betrachtet haben, hätte ich eigentlich sagen sollen, dass wir zunächst Epheser 1,3–14, Römer 8,28–30 und Römer 9 – zumindest den größten Teil davon, die wichtigen, historischen Passagen zur Erwählung – behandeln, bevor wir zu den systematischen Vorlesungen zurückkehren.

2 Timotheus 1,9 ist eine von zwei Stellen, an denen Paulus Gottes erwählende Gnade vor der Ewigkeit, vor der Schöpfung der Welt (Epheser 1,4), verortet. Diese Gnade ist wirksam, denn obwohl sie in der Ewigkeit geplant war, hat Gott sie – um es mit den Worten aus 1 Timotheus 1,10 zu sagen – in der Zeit durch das Erscheinen unseres Retters Jesus Christus offenbart. Er hat den Tod besiegt und durch das Evangelium Leben und Unsterblichkeit ans Licht gebracht. Gottes Erwählung seines Volkes zur Errettung gründet sich auf seine Souveränität und Gnade, seinen Ratschluss und seine Barmherzigkeit sowie seinen Willen und seine Liebe. Er erwählt sowohl Einzelne als auch die Gemeinde, wie der nächste Abschnitt zeigt.

Die Erwählungen betreffen sowohl Einzelpersonen als auch die Kirche. Gott erwählt Einzelne zur Errettung, die gemeinsam seine Kirche bilden. Die Heilige Schrift lehrt eindeutig Gottes individuelle und gemeinschaftliche Erwählung seines Volkes.

Wir beginnen mit der kollektiven Erwählung, da diese unbestritten ist. Um ehrlich zu sein, hat der Calvinismus meiner Ansicht nach die kollektive Erwählung jedoch nicht ausreichend betont, wodurch einige gemeinschaftliche Aspekte außer Acht gelassen werden. Die kollektive Erwählung des Volkes Gottes wird in allen neutestamentlichen Schriften, den Evangelien, gelehrt.

Matthäus 13,20.22.26 und 27. Matthäus, habe ich Matthäus gesagt? Da habe ich mich wohl vertan. Entschuldigung.

Ich habe Markus aufgeschrieben, aber ich glaube, es könnte sein. Nein, es ist nicht Markus. Markus 13,20.22.26.27. Matthäus 22,14. Das war mein Fehler. Johannes 6,37. Johannes 10,26.27. Johannes 17,2.24. Apostelgeschichte 18,9.10.

Die Briefe des Paulus. Die gemeinschaftliche oder pluralistische Erwählung wird in Epheser 1,4, Römer 8,29 und 30 sowie Kolosser 3,12 gelehrt.

1 Thessalonicher 1,4 und 5. 2 Thessalonicher 2,13. 2 Timotheus 1,9. Titus 1,1. In den allgemeinen Briefen: Jakobus 2,5. 1 Petrus 1,1 und 2. 2 Petrus 1,10. 2 Johannes 1 und 13.

Offenbarung 17,14. Ich möchte Ihnen einige dieser Textstellen zitieren. 1. Petrus 5,13.

Sie, die in Babylon ist, zusammen mit dir auserwählt. Dies ist eine Anspielung auf die Kirche in Rom, die die rätselhafte Symbolik Babylons, des alten Feindes Gottes, für den heutigen Feind Gottes, Rom, verwendet. Sie, die in Babylon ist, zusammen mit dir auserwählt, lässt dich grüßen, ebenso wie mein Sohn Markus.

1 Petrus 5,13. 2 Johannes 1 und 13. Verse 1 und 13.

Der Älteste, der Autor, an die auserwählte Frau und ihre Kinder. Es scheint sich um eine Anspielung auf eine Kirche zu handeln, die ich in der Wahrheit liebe, und nicht nur ich, sondern auch alle, die die Wahrheit kennen.

Die Kinder deiner auserwählten Schwester lassen dich grüßen. 2. Johannes 1 und 13. Die in Babylon auserwählte Frau, die auserwählte Dame (2. Johannes 1), und ihre auserwählte Schwester (Vers 13) beziehen sich auf Gemeinden und somit auf die gemeinschaftliche Erwählung.

Die Heilige Schrift lehrt die kollektive Erwählung. Sie lehrt aber auch die individuelle Erwählung in den Evangelien, der Apostelgeschichte und den Briefen des Paulus. Jesus erzählt, wie der Sohn sich entschied, einigen Menschen den Vater zu offenbaren.

Matthäus 11,27 (ESV): Alles ist mir von meinem Vater übergeben worden; niemand kennt den Sohn außer dem Vater, und niemand kennt den Vater außer dem Sohn und dem, dem der Sohn ihn offenbaren will.

Vater und Sohn besitzen eine einzigartige, wechselseitige Erkenntnis voneinander. Der Vater hat dem menschengewordenen Sohn die Vollmacht gegeben, den Vater nach dessen Willen zu verkünden. Nachdem Jesus einen Mann geheilt hatte, der 38 Jahre lang gelähmt gewesen war, sagte er, er tue stets den Willen des Vaters und vollbringe zugleich Werke, die nur Gott vollbringen kann.

Johannes 5,19 und 20. Der Zweck des letzteren Zitats ist, dass alle den Sohn genauso ehren, wie sie den Vater ehren. Vers 23.

Eine Aufgabe, die Vater und Sohn gemeinsam erfüllen, ist das Schenken von Leben. Zitat: „Wie der Vater Tote auferweckt und ihnen Leben schenkt, so schenkt der Sohn Leben, wem er will.“ (Vers 21)

„Wer“ ist im Plural und bezeichnet die von Jesus erwählten und zum Leben erweckten Personen. Die Apostelgeschichte betont die Bedeutung von Buße und Glauben und unterstreicht Gottes Souveränität. Sie spricht nur zweimal von Erwählung: einmal von der Erwählung der Gemeinschaft (Apg 18,9–10) und einmal von der Erwählung des Einzelnen (Apg 13,48).

Nachdem Paulus von den Juden in Perge in Pamphylien abgelehnt worden war, wandte er sich den Heiden zu und zitierte Jesaja 49,6: „Ich habe dich zum Licht für die Heiden gemacht, damit du Heil bis an die Enden der Erde bringst.“ Als die Heiden dies hörten – nein, ich zitiere immer noch –, freuten sie sich und ehrten das Wort des Herrn, und alle, die zum ewigen Leben berufen waren, glaubten (Apostelgeschichte 13,47–48).

Gottes Berufung Einzelner zum ewigen Leben führt zum rettenden Glauben. Der Glaube ist nicht die Grundlage von Gottes Erwählung, sondern deren Folge. Dasselbe finden wir im 1. Thessalonicherbrief 1, wo die Frage beantwortet wird: Woher wissen wir, wer die Erwählten sind ? Woher wissen wir, wen Gott erwählt hat? Erinnern wir uns an Calvins Antwort an den besorgten Gemeindeglied: Wir schauen auf Christus, den Urheber der Erwählung.

Wir sehen das in 1. Thessalonicher 1. In 1. Thessalonicher 1, Vers 2 danken wir Gott allezeit für euch alle und beten für euch. Vers 4: Denn wir wissen, Brüder und Schwestern, dass Gott euch erwählt hat. Wir wissen, Brüder und Schwestern, dass Gott euch erwählt hat.

Weil wir die ewigen Ratschlüsse des Herrn eingehend erforscht und den göttlichen Willen vor der Schöpfung erkannt haben. Blödsinn. So etwas sagt er nicht.

Vielmehr, so sagt er, ist das genau das Labyrinth, vor dem Calvin uns gewarnt hat. Wir versuchen nicht, Gottes ewige Ratschlüsse zu ergründen. Um Himmels willen!

Wir wissen, Brüder und Schwestern, dass Gott euch, die Geliebten, erwählt hat. Denn wir wissen es daran, dass unser Evangelium nicht nur mit Worten, sondern auch mit Kraft und im Heiligen Geist und mit voller Überzeugung zu euch gekommen ist. Wir erkennen die Erwählten an denen, die dem Evangelium glauben. Der Glaube allein ist nicht die Grundlage der Erwählung.

Glaube ist die Folge der Erwählung. Gott erwählt, und der Sohn erlöst ebendiese Menschen. Diesen Schritt überspringen wir hier.

Und der Heilige Geist erleuchtet diese Menschen, erneuert sie und führt sie zur rettenden Erkenntnis Christi. Paulus lehrt sowohl die gemeinschaftliche als auch die

individuelle Erwählung. In Römer 9 zitiert er Moses' Lehre vom göttlichen Vorrecht aus Exodus 33,19.

Gott sagt zu Mose: „Ich werde denen gnädig sein, denen ich gnädig sein will. Ich werde Mitleid mit denen haben, mit denen ich Mitleid haben will.“ (Römer 9,15)

Die Wörter „wem“ und „über wen“ stehen im Singular. Paulus wendet die Worte Moses auf seinen Dienst an. So erbarmt er sich also, wessen er sich erbarmen will, und verhärtet, wen er verhärten will.

Vers 18. Die Formulierung „auf wen“ steht im Singular und verweist auf Gottes Erwählung einzelner Personen als Empfänger seiner rettenden Gnade und auf seine Ablehnung anderer. Ein vernachlässigter Text über die Erwählung findet sich unter den Grüßen des Paulus am Ende des Römerbriefs.

Grüßt Rufus. Römer 16,13. Ich wette, wenn man in einer Gemeinde fragen würde, könnte niemand diesen Text nennen.

Grüßt Rufus, den Auserwählten des Herrn. Römer 16,13. Wenn man die Möglichkeit in Betracht zieht, dass Paulus einen Mann namens Rufus als herausragenden oder auserwählten Mann meinte, ist es nicht ausgeschlossen, dass Electos dies gemeint hat.

Doug Moo interpretiert dies als Hinweis auf Gottes Erwählung von Rufus zur Errettung. Zitat: Paulus meint wahrscheinlich einfach, dass er ein auserwählter Christ war, wie alle Christen. Römer 16,13.

Die Ziele der Wahlen, unsere Erlösung und Gottes Ehre. Gott erwählte Menschen in der Ewigkeit, um die Zukunft in der Ewigkeit zu gestalten: den neuen Himmel und die neue Erde.

Gott setzte Ziele hinsichtlich der Erwählung der Gemeinde und seiner selbst. Für die Gemeinde ist das Ziel die endgültige Errettung, die sich auf vielfältige Weise äußert, unter anderem durch Heiligkeit. Epheser 1,4: Kindschaft.

Vers fünf. Christus ähnlich werden. Römer 8,29.

Und das Erbe. Epheser 1,11. Und die Herrlichkeit.

Römer 8,30. Zweiter Thessalonicher 2,14. Paulus verbindet in Zweitem Timotheus die Erwählung und die endgültige Erlösung.

Deshalb sagt Paulus: „Ich ertrage alles für die Auserwählten, damit auch sie das Heil erlangen, das in Christus Jesus mit ewiger Herrlichkeit ist.“ (2. Timotheus 2,10).

Wenn sie auserwählt sind, warum müssen sie dann das Heil erlangen? Weil die Erwählung Gottes ewige Entscheidung ist.

Die Erlangung des Heils ist zeitlich und räumlich unabhängig. Das ist interessant. Paulus, der bedeutendste Autor der Erwählungslehre in der Bibel, ist – um es kurz zu fassen – auch einer der größten Evangelisten der Bibel.

Und die Erwählung treibt ihn an. Deshalb ertrage ich alles für die Auserwählten, damit auch sie das Heil erlangen. Paulus weiß, dass sie das Evangelium hören müssen, um es zu glauben und gerettet zu werden.

Was ist das Ziel der Erwählung Gottes selbst? Es ist seine eigene Verherrlichung, die das höchste Ziel Gottes in allem ist. Auch wir fügen leichtfertig am Ende unserer Gebete hinzu: Zu deiner Ehre und Herrlichkeit. Amen.

Es ist besser, es hinzuzufügen, als es wegzulassen, aber es ist besser, es auch so zu meinen, als es nur leichtfertig auszusprechen. Gott erwählte Juden und Heiden zur Errettung, damit sie, Zitat, „ihm Ehre bringen“. Epheser 1,12.

Clint Arnold hat mit seinem Kommentar zum Epheserbrief Recht. Gottes letztendliches Ziel bei der Erwählung und Vorherbestimmung eines Volkes für sich selbst ist seine eigene Verherrlichung. Gläubige fühlen sich gedrängt, dem Apostel zuzustimmen, wenn er singt: „Gott sei Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus durch alle Generationen von Ewigkeit zu Ewigkeit.“

Amen. Epheser 3,21. Erwählung, historisch und ewig.

John Frame. Frame ist ein bemerkenswerter Mann. Er liebt den Herrn.

Er hat mir viele Jahre treu gedient. Ich erinnere mich, wie ich ihn anrief und ihn bat, ein Kapitel in einem Buch zu schreiben, das ich mitherausgab, und er sagte: „Ich bin dabei. Ich glaube an dein Projekt.“

Ich würde Ihnen gern helfen, aber ich versuche gerade, ein Buch über systematische Theologie fertigzustellen, bevor der Herr mich zu sich ruft. Nun, in Gottes Vorsehung hat er dieses Buch und einige weitere danach vollendet. Bezüglich dieses speziellen Projekts hat er uns, Christopher Morgan und mir, die Erlaubnis gegeben, seine früheren Schriften – die wir für das Beste hielten, was wir finden konnten – zu verwenden, um das Problem des Bösen in unserem Buch über die Sünde für Crossway zu erklären.

John Frame unterscheidet in seinem Buch „Die Lehre von Gott“ (S. 317–330) hilfreich zwischen historischer und ewiger Erwählung. Gottes Erwählung Israels ist eine

historische Erwählung. Obwohl Gott in der Geschichte ein Volk erwählte, führte seine Wahl nicht zwangsläufig zur Errettung aller Israeliten.

Diejenigen, die sich ihm widersetzen und den Bund fortwährend brachen, wurden nicht gerettet. In ähnlicher Weise erwählt Gott durch die historische Erwählung die sichtbare neutestamentliche Gemeinde als Gemeinschaft. Doch nicht jedes einzelne Gemeindemitglied erfährt die Erlösung.

Im Gegensatz dazu führt die ewige Erwählung stets zur Errettung. Denn Gott erwählt die Menschen zur Errettung vor der Schöpfung, wie im Neuen Testament offenbart wird. Sowohl die historische als auch die ewige Erwählung sind Formen der Erwählung, da in beiden Fällen Gottes Wahl stattfindet, aber nicht umgekehrt.

Die historische Erwählung ordnet einen Menschen der Glaubensgemeinschaft zu, garantiert aber nicht die ewige Erwählung zum Heil. Erwählte Menschen glauben letztlich an Gott und gehorchen ihm. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang auch Thomas Schreiners Aufsatz „Lehrt Römer 9 die individuelle Erwählung im Heilsplan?“, der in dem von ihm und Bruce Ware herausgegebenen Buch „Still Sovereign: Contemporary Perspectives on Election for Knowledge and Grace“ enthalten ist.

Thomas Schreiner, „Lehrt Römer 9 die individuelle Erwählung im Hinblick auf die Erlösung?“, in: „Immer noch souverän: Zeitgenössische Perspektiven auf die Erwählung zu Erkenntnis und Gnade“. Dies führt uns zur Erwählung und zur Vorhersehung. In der arminianischen Tradition ist die Erwählung der Vorhersehung untergeordnet.

Denn Paulus sagt, dass er die, die er vorher erkannt hat, auch vorherbestimmt hat, dem Bild seines Sohnes gleichgestaltet zu werden, damit dieser der Erstgeborene unter vielen Brüdern oder Schwestern sei (Römer 8,29). Arminianer vertreten die Auffassung, dass die Vorherbestimmung auf Vorwissen beruht, das sie als Gottes Voraussicht verstehen, wer glauben wird.

Wenn Menschen etwas vorhersehen, ahnen sie, was geschehen wird. Das Wort „vorhersehen“ wird in diesem Sinne in 2 Petrus 3,17 verwendet. Ich erkenne die unterschiedlichen Verwendungen der Wörter „vorhersehen“ und „Vorahnung“ im Neuen Testament an.

Solche Wortstudien sollten unabhängig von theologischen Schlussfolgerungen sein, und tatsächlich sprechen sie manchmal davon, dass Menschen zukünftige Tatsachen kennen. Manchmal sprechen sie von Gottes wirksamer Planung der Zukunft. Und ich behaupte, dass sie manchmal davon sprechen, dass Gott seine Liebe auf die Menschen richtet, dass er ihnen seine Liebe im Voraus schenkt.

Biblich gesehen umfasst Gottes Vorwissen – obwohl es auch Vorahnung einschließt – Gottes Wissen um Tatsachen. Vorwissen hingegen ist sein Wissen um Fakten, Ereignisse und zukünftige Geschehnisse. Obwohl Vorwissen seine Voraussicht, sein Wissen um Dinge und die Vorstellung, dass Gott im Voraus sieht, was geschehen wird, beinhaltet, schließt es auch den Begriff der Vorherbestimmung ein – ein Wort, das ich zu verstehen suchte.

Eine solche Einbeziehung ist nicht nur philosophisch, sondern auch textlich begründet. Gottes Wissen über Personen hat, wenn es zur Errettung führt, eine bundesbezogene oder persönliche Dimension. Genau das war auch mein Anliegen.

Dies zeigt sich deutlich im Gebrauch des Wortes „nein“ im Alten Testament. Gott erwählte, wörtlich: erkannte Abraham aus Jadah (1. Mose 18,19). Die Übersetzung gibt die Bedeutung des Wortes „nein“ treffend wieder, denn der Text besagt nicht nur, dass der Herr Abraham geistig erkannte, sondern auch, dass der Herr ihm seine Liebe schenkte.

Ein weiteres Beispiel findet sich in Amos 3,2. Dort spricht der Herr zu Israel: „Ich habe nur euch aus allen Völkern der Erde auserwählt. Darum werde ich euch für all eure Missetaten bestrafen.“

Gottes Liebe zu seinem Volk schließt auch Zucht ein. Auch hier kommt das Wort „Yadah“ im Sinne von „bekannt“ vor, und einige Übersetzungen geben es aus gutem Grund mit „auserwählt“ wieder. Dich allein habe ich aus allen Geschlechtern der Erde auserwählt.

NIV, NET, NASB. Offensichtlich kennt Gott alle Völker der Erde. Daher hat das Wort „nein“ in Amos 3,2 eine persönliche und bundesbezogene Bedeutung.

Der Herr kennt Israel, denn er hat es unter allen Völkern zu seinem besonderen Eigentum erwählt. Wir haben bereits erwähnt, dass Jeremia in derselben Weise als Prophet bekannt war. Ich bin mir nicht sicher, ob wir das vorher wussten, tut mir leid.

Ich glaube, das habe ich noch nicht erwähnt. In Jeremia 1–5 heißt es, Gott kenne ihn. Eine ähnliche Formulierung finden wir in Psalm 1–6: Der Herr kennt den Weg der Gerechten, aber der Weg der Gottlosen führt ins Verderben .

Gewiss kennt der Herr auch den Weg der Gottlosen, denn im nächsten Vers heißt es: „Der Weg der Gottlosen führt ins Verderben, der Weg der Ungerechten führt ins Verderben.“ Gott kennt den Weg der Gerechten, was bedeutet, dass er sich um sein Volk kümmert und es beschützt. Paulus verwendet hier auch das Wort „Nein“, um auszudrücken, dass Gott seine Liebe zu seinem Wohlgefallen auf sein Volk richtet.

Paulus ermahnt die Galater. „Da ihr nun Gott kennt – oder vielmehr von Gott erkannt worden seid –, wie könnt ihr euch wieder den schwachen und nichtigen Elementen zuwenden? Wollt ihr euch etwa wieder von ihnen versklaven lassen?“ (Galater 4,9). Dass die Galater Gott kannten, zeigte ihre Bekehrung.

Doch dann betrachtet Paulus eine tiefere Wirklichkeit, den eigentlichen Grund, warum sie Gott kennen, und er führt ihn auf Gottes Kenntnis von ihnen zurück. Er schenkte ihnen seine Bundestreue. Gläubige kennen Gott nur, weil Gott sie zuerst kannte.

Ein ähnlicher Text findet sich in einem einleitenden Absatz, der sich mit dem Thema Götzenopferfleisch befasst (1. Korinther 8,1–3). Diejenigen, die sich mit Götzen und deren Speisen auskannten, waren stolz auf ihr Wissen, kümmerten sich aber nicht um die Schwachen.

Verse 1–13. Sie waren stolz auf ihr Wissen, missbrauchten es aber gegen schwächere Christen. Paulus ermahnt und tadelt sie.

Zitat: „Wer Gott liebt, der ist von ihm erkannt.“ Vers 3. Die entscheidende Frage ist nicht, wie viel die Kenner wissen, sondern ob sie von Gott erkannt werden. Diejenigen, die Gott lieben, also die Gläubigen (vgl. Römer 8,28; 1. Korinther 2,9), sind ihm bereits bekannt.

Diejenigen, die Gott lieben, sind von Gott bereits gekannt. Diejenigen, die Gott lieben, also die Gläubigen, sind von Gott bereits gekannt. Die Verwendung des Perfekts von „gekant“ verdeutlicht, dass die menschliche Liebe eine Folge von Gottes Wissen ist.

Liebe entspringt den Herzen derer, die von Gott erkannt wurden, die Gegenstand seiner Bundesliebe waren. Ein weiteres Beispiel dafür, wie das Wort „erkennen“ Gottes Bundesliebe bezeichnet, findet sich in 2. Timotheus 2,19. Dort heißt es: „Gottes festes Fundament bleibt bestehen und trägt die Inschrift: Der Herr kennt die Seinen, und jeder, der den Namen des Herrn anruft, wende sich ab vom Bösen.“

Paulus betrachtet in den Versen 15–18 den Einfluss falscher Lehrer, die den Glauben derer untergruben, die sich zu Jesus bekannt hatten. Infolge der Machenschaften solcher Lehrer wurde der Glaube mancher zerstört (Vers 18). Bedeutet das, dass einige wahre Gläubige nun verloren sind? Gewiss nicht.

Paulus spielt in 2. Timotheus 2,19 auf Numeri 16,5 und die Geschichte von Korach, Datan und Abiram an, die gegen die Führung von Mose und Aaron rebellierten. Die Kernaussage dieser Geschichte ist, dass der Herr die Seinen kennt. Korach und seine Gefährten zeigten durch ihren Abfall, dass sie nicht wirklich zu Gott gehörten.

Dasselbe gilt für diejenigen, die gemäß 2 Timotheus 2,18 vom Glauben abgefallen sind. Diejenigen aber, die der Herr kennt, denen Gott seine Bundestreue geschenkt hat, werden sich niemals von ihm abwenden. Im Neuen Testament ist Gottes Vorwissen also nicht bloße Erkenntnis, sondern bezieht sich auf seine Bundestreue und seine Beziehung zu seinem Volk.

Das sehen wir deutlich in Römer 11,2, wo wir lesen, dass Gott sein Volk, das er vorherbestimmt hat, nicht verworfen hat. Paulus fragt hier, ob Gott sein Volk Israel verworfen hat. Und die Antwort lautet: ganz bestimmt nicht.

Die Bewahrung eines Restes beweist, dass Israel eine Zukunft hat. Inmitten dieser Diskussion wird die Bedeutung von „vorher erkannt“ aus dem Kontext und der Verwendung im Satz deutlich. Im Kontext bezieht es sich eindeutig auf Israels Erwählung (Römer 11,5) und Bewahrung (Vers 4). Die Bedeutung wird auch im Satz selbst deutlich, da „vorher erkannt“ im Gegensatz zu „verworfen“ steht.

Man könnte es auch so ausdrücken: Israel wurde nicht verworfen, sondern auserwählt. „Vorher gekannt“ bedeutet hier, dass Gott seine Bundestreue und Liebe auf Israel richtete.

Ein weiteres Beispiel für Vorherwissen finden wir in Römer 8–29. Die er vorher erkannt hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Bild seines Sohnes gleichgestaltet zu werden. Wie wir im Alten Testament und in Römer 11,2 gesehen haben, gibt es gute Gründe anzunehmen, dass „vorherwissen“ auch „vorbestimmt“ bedeutet und Gottes Bundestreue zu seinem Volk bezeichnet.

Dieses Verständnis von Vorherwissen wird auch durch 1. Petrus 1,20 gestützt, wo wir lesen, dass Christus schon vor Grundlegung der Welt auserwählt war, aber erst in diesen letzten Zeiten für euch offenbart wurde. Gott wusste gewiss, wann Christus kommen würde, aber er wusste nicht nur seine Ankunft voraus. Er hatte auch vorherbestimmt und festgelegt, wann Christus kommen würde.

Ebenso war der Tod Christi kein Zufall. Christus wurde gemäß dem vorherbestimmten Plan und der Vorsehung Gottes ausgeliefert (Apostelgeschichte 2,23). Das Wort „vorbestimmt“ hilft uns, die Vorsehung zu definieren und zeigt, dass sie die Vorausplanung einschließt.

Die hier vorgeschlagene Auslegung wird auch durch Apostelgeschichte 4,27–28 gestützt, wo eindeutig gelehrt wird, dass Jesu Tod vorherbestimmt war. In dieser Stadt versammelten sich Herodes und Pontius Pilatus mit den Heiden und dem Volk Israel gegen deinen heiligen Diener Jesus, den du gesalbt hast, um zu tun, was deine Hand und dein Wille vorherbestimmt hatten. Die Vorhersehung lediglich auf Voraussicht zu beschränken, wird dem tatsächlichen Gebrauch des Wortes nicht gerecht.

In Apostelgeschichte 2,23 und 1. Petrus 1,20 haben wir gesehen, dass die Vorhersehung auch die Vorherbestimmung umfasst. Dasselbe gilt für 1. Petrus 1,1 und 2: „Den Auserwählten aber, die als Fremde in Pontus, Galatien, Kappadokien, Asien und Bithynien zerstreut leben, auserwählt nach der Vorhersehung Gottes des Vaters.“ Die Auserwählten sind nach der Vorhersehung auserwählt.

So wie Gott das Kommen Christi vorherbestimmt hat (1. Petrus 1,20), hat er auch die Gläubigen auserwählt, indem er ihnen seine Bundestreue schenkte (1. Petrus 1,2). Gottes Vorherwissen vereint somit seine Voraussicht und seine Liebe.

Mir gefällt die Übersetzung „vorher geliebt“, „vorher gewusst“ und „für die Liebe“ im Sinne von Vorherwissen in diesen heilsgeschichtlichen Kontexten. Erwählung und Vereinigung mit Christus. Paulus verwendet oft Worte, die Worte „in Christus“, um von der Vereinigung mit Christus zu sprechen.

Nicht immer, aber oft. Zweimal verbindet er die Vereinigung mit Christus mit der vorzeitlichen Erwählung. Mich beeindruckt, dass Paulus in beiden Fällen, in denen er eine vorzeitliche oder ewige Erwählung lehrt, betont, dass diese Erwählung in Christus stattfand.

Und ich grübele darüber, wie ich das verstehen soll. In Epheser 1,4 sagt Paulus, dass Gott die Menschen in Christus schon vor Grundlegung der Welt auserwählt hat. In 2. Timotheus 1,9, wie wir schon oft gesehen haben, sagt Paulus, dass Gott uns in Christus Jesus vor Anbeginn der Zeit Gnade geschenkt hat.

Der Unterschied zwischen Paulus' üblichem Gebrauch des Begriffs „Christus“ und diesen beiden Textstellen ist zeitlicher Natur. Jedes Mal, wenn Paulus die Wendung „in Christus“ im Sinne von Vereinigung verwendet, spricht er davon, wie Gott die Menschen in der Geschichte mit Christus vereint hat. In Epheser 1,4 und 2. Petrus 1,9 spricht er von der Vereinigung mit Christus in der Ewigkeit.

Paulus lehrt also, dass Gott die Auserwählten vor der Schöpfung mit Christus vereint hat. Was bedeutet das? Es bezieht sich nicht auf die tatsächliche Vereinigung mit Christus, denn vor der Schöpfung existierten wir nicht. Vielmehr schließt Paulus die Vereinigung mit Christus in Gottes Heilsplan ein.

Gott hat nicht nur beschlossen, Menschen zu retten, sondern auch die Mittel zu ihrer Rettung geplant. Er plante, sie geistlich mit seinem Sohn zu vereinen. Dies hilft uns, 2. Timotheus 1,9 besser zu verstehen.

„Gott hat uns nach seinem eigenen Ratschluss und aus Gnade gerettet, die uns in Christus Jesus vor Anbeginn der Zeit geschenkt wurde.“ Die Vereinigung mit Christus war kein nachträglicher göttlicher Einfall.

Es war von Anfang an Teil von Gottes Heilsplan. Erwählung und Berufung. Manchmal zeigt die Bibel eine Tendenz zur Systematisierung.

Das heißt, manchmal knüpft es an seine eigenen Lehren an. Und das gefällt mir natürlich. Ich freue mich, wenn ich solche Zusammenhänge entdecken kann.

Erwählung und Berufung. Dreimal stellt Paulus einen Zusammenhang zwischen Erwählung und Berufung her. Gott führt Menschen durch das Evangelium wirksam zur Errettung und beruft sie.

Wir werden sehen, dass Berufung die Berufung durch das Evangelium umfasst, die Botschaft der Erlösung, die jeden erreicht, wenn die Kirche ihre Aufgabe erfüllt, und eine wirksame Berufung, die Gott durch das Evangelium an sein Volk richtet. Zunächst erkennen wir in Römer 8,28–30 einen Zusammenhang zwischen Erwählung und Berufung. Wir wissen, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten dienen, denen, die nach seinem Willen berufen sind.

Die er vorher erkannt hat, die hat er auch vorherbestimmt; die er vorherbestimmt hat, die hat er auch berufen. Die er berufen hat, die hat er auch gerechtfertigt; die er gerechtfertigt hat, die hat er auch verherrlicht.

Römer 8,28-30. Paulus erklärt, dass diejenigen, die Gott lieben, nach seinem Willen berufen sind. Vers 28.

Er stellt dann den Zusammenhang zwischen Gottes Erwählung der Menschen und ihrer Berufung zu Christus her. Diejenigen, die er vorherbestimmt hat, hat er auch berufen. Er wird sie gewiss verherrlichen. Vers 30.

Ein zweiter Abschnitt verbindet Berufung und Erwählung. Römer 9,22–24.

Was wäre, wenn Gott, um seinen Zorn zu offenbaren und seine Macht kundzutun, mit großer Geduld jene ertrug, die dem Zorn geweiht waren und dem Verderben geweiht waren? Was wäre, wenn er dies tat, um den Reichtum seiner Herrlichkeit an den von ihm zuvor zur Verherrlichung bestimmten Menschen seiner Barmherzigkeit zu offenbaren? An uns, die er berufen hat, nicht nur aus den Juden, sondern auch aus den Heiden. Römer 9,22–24. Obwohl der Römerbrief damit beginnt, Juden wie Heiden vor Gott, vor einem heiligen Gott, für verantwortlich und schuldig zu erklären.

Römer 1,18–3,20. Hier behandelt er grundlegendere Fragen. Gott hat die absolute Kontrolle über das Schicksal jedes Menschen.

Es gibt Gegenstände des Zorns, die zur Vernichtung bereit sind. 8,22. 9,22.

Mein Fehler. Und Gegenstände der Barmherzigkeit, die er zuvor zur Herrlichkeit bereitet hat. Vers 23.

Gottes Entscheidungen sind keine bloßen Gedankenspiele, denn Paulus nennt die gläubigen Juden und Heiden des ersten Jahrhunderts als einige derer, denen Gottes Barmherzigkeit zuteilwurde. Nämlich uns, die er ebenfalls berufen hat, nicht nur aus dem jüdischen, sondern auch aus dem heidnischen Volk. Drittens.

Der dritte Abschnitt verbindet Erwählung und Berufung. Paulus erklärt, dass Gott uns gerettet und mit einer heiligen Berufung berufen hat, nicht aufgrund unserer Werke, sondern nach seinem eigenen Ratschluss und seiner Gnade, die uns in Christus Jesus vor Anbeginn der Zeit geschenkt wurde. Wir retten uns nicht selbst, sondern Gott rettet uns.

Ein Ziel seiner Erlösung, ein Aspekt seiner Erlösung, ist die Berufung. Gott zieht uns durch das Evangelium zu sich. Er hat uns mit einer heiligen Berufung berufen.

Paulus stellt unsere Werke Gottes eigenem Plan und seiner Gnade gegenüber, die er uns vor der Schöpfung geschenkt hat. Gott schenkt Gnade vor Anbeginn der Zeit und ruft Menschen zu sich, wenn sie der guten Nachricht glauben – in Zeit und Raum. So verbindet Gott die ewige Erwählung mit der zeitlichen Berufung.

Dies zeigt einmal mehr, dass Glaube die Folge der Erwählung ist, nicht deren Ursache. Wir werden uns in unserer nächsten Vorlesung mit dieser Erwählung und dem Glauben auseinandersetzen.

Hier spricht Dr. Robert Peterson über die Erlösung. Dies ist die achte Sitzung: Systematische Formulierungen zur Erwählung, Teil 3.